

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 104 (1978)
Heft: 10: Sondernummer 25 Jahre Schweizer Fernsehen

Artikel: Fern zurücksehen
Autor: Fridolin
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-602644>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.12.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Fern zurück- sehen

Nicht immer war es so wie heute, dass es zum guten Ton gehörte, auf unser Schweizer Fernsehen herniederzuschimpfen, dafür ARD oder ZDF einzuschalten und auch dieses schliesslich fast immer als mehr als mässig zu verurteilen.

Es gab Zeiten, wo man auch das Radio noch nicht hatte und wo ein Phonograph/Grammophon eine Sensation war. Popularität wie es das Fernsehen bestenfalls für einige wenige Jahre zu verschaffen vermag, schenkte einem das unsichtbare Radio nur selten.

Ein wenig Blut geleckt habe ich zwar über einige Jahre hinweg – damals, damals. Und mit dem ersten Quiz auf den Wellen des europäischen Radios. «Wir fragen – Sie antworten» hiess die Sendung, und an der Zahl der Verpflichtungen, dieses Spiel mit dem Publikum in kleineren oder grösseren Sälen durchzuführen, ausserhalb der Radio-Studios, konnte ich relativ leicht ermes- sen, dass ich oft und wohl auch gern gehört wurde, gar nicht nur in der Schweiz.

Das Fernsehen wurde zu- allererst in der Schweiz während einer der Schweizer Mustermessen in Basel in einem besonderen Zeltbau erprobt und dem Publikum vor- geföhrt. Freund Heiner Gautschy wird sich daran erinnern. Wenig später fand sich in einer leerstehenden Fabrik, das schon als Filmstudio gedient hatte, der Raum, weitere Fernseh-Ver- suchssendungen aufzutakeln. Das geschah im baselland- schaftlichen Münchenstein im Weichbild Basels. Und wie das eben hierzulande so zu sein pflegt – kaum will sich in Basel etwas bewähren oder gar durch- setzen, muss es in Zürich

tiho

FRÜHLINGS- HAFTE TAGE IM TESSIN: DIE KAMELIEN BLÜHEN SCHON!

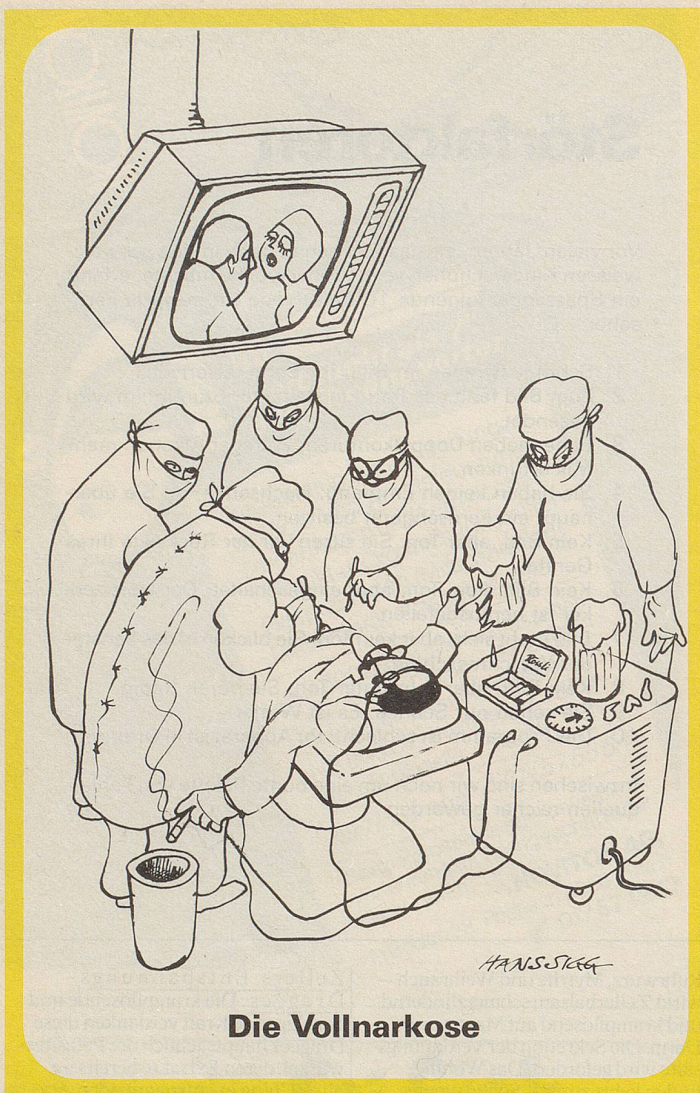
Gratisprospekte
durch

ETT
6501 BELLINZONA

stattfinden. Wäre dem nicht so, dann müsste das Schweizer Fernsehen ja heute seinen Sitz in Basel haben. Hat es aber – gottlob – nicht.

In Münchenstein führte ich verschiedene Quizsen- dungen mit Publikum durch, bald darauf auch in Zürich. Ich erinnere mich an eine Fragen- reihe, die Tischmanieren betraf. Schnecken und hernach Lang- gusten mussten die «Opfer» vor der Kamera essen. Der junge Ueli Prager, der die Krusten- tiere gestiftet hatte, bog sich vor lautlosem Lachen «in der Kulisse». Und als ich hinterher, sozusagen als Honorar, eine Languste essen durfte, war natürlich keine mehr da. Alles weg! Heute noch ein Geheim- nis, wieso. Damals war das Fernsehen ein Abenteuer. Heu- te kommt ein Abend teuer, viel teurer als damals, als noch kaum jemand zusah, zusehen konnte!

Fridolin



Die Vollnarkose

Teleschnitzel

Das Interesse an anspruchsvollen Sen- dungen aller Abteilungen ist weit grö- sser als man gefühlsmässig annehmen möchte. Oder etwas handfester aus- gedrückt: Das Volk ist gar nicht so dumm und uninteressiert, wie einem das ge- wisse Medienschaffende weismachen möchten!

Pius Kölliker

Haben Sie es schon gemerkt,

dass die Tage langsam wieder etwas länger werden? Kein Fehler, es war lange genug dunkel. Und so ist auch der Morgen et- was weniger grau. Am Abend hat man ja sowieso Licht und Farben genug, man hat ja schliesslich einen Orientteppich von Vidal an der Bahnhofstrasse in Zürich in der guten Stube liegen!

Villiger-Kiel

überraschend mild

villiger